

daliegen und auch Etwas von den Beinen; aber das Ende konnten sie nicht sehen. Als sie eine gute Strecke fortgegangen waren, kamen sie zu dem Leib und endlich auch zu dem Kopf. „Ei,“ sprach der Königssohn, „was bist du für ein langer Strick!“ „O,“ antwortete der Lauge, „das ist noch gar Nichts; wenn ich mich erst recht ausstrecke, bin ich noch dreitausendmal so lang, und größer, als der höchste Berg auf Erden. Ich will Euch gern dienen, wenn Ihr mich wollt.“ „Komm mit,“ sprach der Königssohn, „ich kann dich gebrauchen.“ Sie zogen weiter und fanden einen am Wege sitzen, der hatte die Augen zugebunden. Sprach der Königssohn zu ihm: „Bist du blind, oder hast du blöde Augen, daß du nicht in das Licht sehen kannst?“ „Nein,“ antwortete der Mann, „ich darf die Binde nicht abnehmen; denn was ich mit meinen Augen ansehe, das springt alsbald auseinander, solch eine große Gewalt liegt in meinem Blick. Kann Euch das nützen, so will ich Euch gern dienen.“ „Komm mit,“ antwortete der Königssohn, „ich kann dich brauchen.“ Sie zogen weiter und fanden einen Mann, der lag mitten im heißen Sonnenschein und zitterte und fror am ganzen Leibe. „Wie kannst du frieren?“ sprach der Königssohn, „die Sonne scheint ja warm genug.“ „Ach,“ antwortete der Mann, „meine Natur ist ganz anderer Art; je heißer es ist, desto mehr frier' ich, und der Frost dringt mir dann durch alle Knochen, und je kälter es ist, desto heißer wird mir, und mitten im Eis kann ich's vor Hitze und mitten im Feuer vor Kälte nicht aushalten.“ „Du bist ein wunderlicher Kerl,“ sprach der Königssohn; „aber wenn du mir dienen willst, so komm mit.“ Nun zogen sie weiter und sahen einen Mann stehen, der machte einen langen Hals und schaute sich um und schaute über alle Berge hinaus. Sprach der Königssohn: „Wonach siehst du so eifrig?“ Da antwortete der Mann: „Ich habe so helle Augen, daß ich über alle Wälder und Felder, Thäler und Berge hinaus